

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 13. Juli 1901.

№ 81.

Die Ausnahmestimmungen.

Kollege C. Baum-Achern sucht in seinem Artikel in Nr. 76 des Corr. in sehr oberflächlicher Weise die Ueberflüssigkeit der Ausnahmestimmungen zu beweisen, was dem betreffenden Kollegen vielleicht bei weniger „erfahrenen“ als er selbst gelingen mag. Kollege B. scheint über die geographische Lage des Bezirks Halberstadt schlecht orientiert zu sein, sonst würde derselbe mit seiner Beurteilung des betreffenden Bezirksversammlungsbeschlusses etwas zurückhaltender gewesen sein. Der Bezirk Halberstadt ist ein fast durchweg ländlicher resp. Provinzbezirk und die zu der betreffenden Bezirksversammlung sehr zahlreich erschienenen Kollegen samt dem Referenten haben mindestens zum größten Teile dieselbe, wenn nicht noch reichere „Erfahrung“ in der Provinz gemacht als Kollege Baum. Gerade waren es in genannter Versammlung in der Praxis erfahrene Kollegen der kleineren Orte, die vor einer Besetzung der Ausnahme- resp. Ausgleichbestimmungen bei Städten unter 20000 resp. 6000 Einwohnern warnten. Wenn sich Kollege B. nur halbwegs um die Einführung des Tarifes in der Provinz bemüht hätte, so würde er wohl selbst zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es so manche Existenz und schwere Opfer gekostet hat, den Tarif mit den Ausnahmebestimmungen zur Einführung zu bringen. Wenn Kollege B. nicht begreift, daß die Ausnahmebestimmungen im Interesse der Provinz sind, so dokumentiert er damit nur seine Unkenntnis der Verhältnisse in der Provinz. Weiß denn Kollege B. nichts von den Lehrlingszuchtvereinen gerade in der Provinz oder den Arbeitswilligen, die nur darauf lauern, die Verbändler zu verdrängen, wo es nur irgend möglich ist. Ist vielleicht dann die Einführung des Tarifes und somit die Besserstellung der Kollegen in der Provinz sicher gestellt? Jedenfalls ist es am zweckmäßigsten, daß unsere Organisation erst festen Fuß in den Provinzorten faßt, wo den vielgerühmten Pionieren noch ein weites Feld offen steht, erst dann wird es möglich sein, größere Forderungen zu stellen.

Was Kollege B. hinsichtlich der teureren Provinzorte unter 6000 Einwohnern anführte, zeugt ebenfalls von seiner Unkenntnis des Tarifes. Denn der jetzige Tarif bietet schon den Kollegen genügend Handhabe, d. h. bei wirklicher Energie, sich der Ausnahmebestimmungen zu erwehren, wenn die Lebensverhältnisse dem Lohne entsprechend zu teure sind und selbstverständlich wird der Verband samt dem „großen Reservecfonds“ den betreffenden Kollegen zur Seite stehen wie bei jeder andern Tarifbewegung. Die wirtschaftliche Besserstellung der Kollegen hängt immer von der nötigen Energie ihres eignen Fehls ab und ist mit dem bloßen Fördern nichts erreicht. Kollege B. kann überzeugt sein, wenn die Ausnahmebestimmungen nicht bekänden, dann sähe es in der Provinz weit schlimmer aus. Man hat es schon oft erlebt, daß gerade in der Provinz bei Einführung des Tarifes durch den hartnäckigen Widerstand der Prinzipale die Kollegen wie die Fliegen gefallen sind und da will Kollege B. die Tarifeinführung noch schwieriger gestalten, wenn nicht in vielen Druckereien zur Unmöglichkeit machen. Was des weitern die Angaben des Kollegen B. über Kost und Logis in Achern als Beweis der Teuerungsverhältnisse anbetrifft, so werden dies wohl die meisten Kollegen mit einem gewissen Zweifel gelesen haben, denn es ist auch in Achern nicht unbedingt nötig, für Kost und Logis als lediger Kollege 14 Mark auszugeben, das gibt man selbst in dem teuren Stettin nicht. Mit demselben Gleichmut könnte man sagen, in Stettin zahlt man für Kost und Logis 18 Mk. Für unsern Tarif ist nicht maßgebend, was einzelne Kollegen für nötig halten auszugeben, sondern die allgemeinen und Durchschnittsverhältnisse kommen hierbei nur in Betracht. Kollege B. sollte nur die teureren Lebensverhältnisse der Großstädte kennen lernen, dann würde er zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die Provinzkollegen ebenso gut, wenn nicht oftmals besser als die Großstadtkollegen stehen. Was die halbe Stunde längere Arbeitszeit in einzelnen Provinzorten betrifft, so ist das weniger ungesund, als wenn die Großstadtkollegen eine halbe Stunde und noch länger von und nach der Arbeitsstelle durch die staubigen Straßen hasten müssen.

Die Ausnahmebestimmungen sind nichts weiter als Uebergangs- oder Ausgleichbestimmungen und die davon betroffenen Kollegen sind keinesfalls Kollegen zweiter Klasse, sonst müßten die Kollegen der Provinzstädte sich den Berliner Kollegen gegenüber auch als Kollegen zweiter Klasse fühlen.

Stettin. * * * Wölfer.

In der gleichen Angelegenheit erhalten wir vom Kollegen D. Jack-Halberstadt namens des Bezirksvorstandes folgende Zuschrift:

In Nr. 76 des Corr. befindet sich ein Artikel unter der Ueberschrift „Gegen die Ausnahmebestimmungen“, als dessen Verfasser sich ein Kollege C. Baum in Achern i. B. bekennt und in dem der Beschluß unserer Bezirksversammlung vom 29. April betr. Beibehaltung der Ausnahmebestimmungen in Städten unter 6000 Einwohnern als im Interesse der Provinz gelegen als der „reine Hohn“ bezeichnet wird. Es nimmt uns nicht wenig Wunder, daß Kollege B. erst heute, nachdem bereits annähernd zwei Monate ins Land gezogen sind, zu der Ueberzeugung gekommen ist, die er in seinem Artikel zum Ausdruck bringt und finden wir es recht eigentümlich, daß er gerade über den Beschluß unserer Versammlung in so abfälliger Weise den Stab zu brechen versucht, während doch auch andere Mitgliedschaften resp. Bezirksversammlungen den nun einmal bestehenden Verhältnissen entsprechend in gleichem Sinne Beschlüsse herbeigeführt haben. Daß Kollege B. nun unsern Beschluß als den „reinen Hohn“ bezeichnet, kann wohl nur auf eine Gesichtsverwirrung seinerseits zurückgeführt werden, über die sich allerdings nicht streiten läßt. Wir können aber Kollegen B. zu seiner Beruhigung erwidern, daß für uns nur tatsächliche Verhältnisse, wie sie sind und nicht wie sie sein sollen (!), maßgebend gewesen sind, das Äquivalent der Ausnahmebestimmungen auch bei der diesjährigen Tarifrevision mit in Kauf zu nehmen und zwar lediglich aus dem Grunde, weil wir uns dadurch einen Fortschritt versprechen und erfahrungsgemäß auch einen solchen zu verzeichnen haben. Solange also Kollege B. nichts Besseres an Stelle des Vorhandenen in petto hat, solange er nicht mit Mitteln und Wegen in die Öffentlichkeit zu treten in der Lage ist, mit deren Hilfe das von ihm so sehnlichst-Erwünschte auch in die That umgesetzt werden kann, wird man gut thun, das kleinere „Nebel“ zu wählen. Mag nun Kollege B. noch so gewichtige Argumente für die Schädlichkeit der Ausnahmebestimmungen ins Feld führen, es wird ihm trotz alledem mit seinen volltönen Worten nicht möglich sein, uns über die bestehenden Verhältnisse hinwegzutäuschen und daß diese leider noch vorhanden, wird für jeden einsichtsvollen und vorurteilsfreien Gewerkschafter außer Frage stehen. Sollte aber Kollege B. trotzdem an der Ueberzeugung festhalten, den Tarif in der Provinz in seinem Sinne durchzuführen, so mag er es nur versuchen; der Dank der Mitglieder wird ihm sicherlich nicht vorenthalten bleiben. Wir heißen ihn deshalb in unserm Wirkungskreise willkommen!

Nochmals die Korrektoren.

Nachdem diese Frage vor einigen Wochen endlich einmal an der am ersten dafür zuständigen Stelle, dem Correspondenten, angeknüpft worden war, hoffte und wünschte ich, daß sich noch andere von meinen Berufskollegen in ausgiebiger Weise über dieses Thema äußern würde. Leider ist es inzwischen davon wieder sehr still geworden und man könnte glauben, es wäre in unserm Stande alles zum besten bestellt. Dem möchte ich nun nicht so ganz beipflichten; ich bin im Gegenteil der Meinung, daß gerade die Lage der Korrektoren im allgemeinen nicht die rosigste ist. Herr Rezhäuser sprach vor einiger Zeit die Ansicht aus, er könne sich einen Korrektor mit einem Wochengehalte unter 35 Mk. nicht gut denken. Ich möchte nicht unterzuchen, wie viele Druckereien in Deutschen Reich, und nicht nur die kleinsten (für welche letztere die ganze Frage ja überhaupt weniger in Betracht kommt, da sie sich meist ohne Korrektor behelfen), über diesen Punkt wesentlich anderer Meinung sind. Gerade über die Bezahlung des Korrektors herrschen in Prinzipalzkreisen die widersprechendsten Ansichten und der Willkür ist Thür

und Thor geöffnet. Freilich treibt auch wohl in keinem andern Berufe die „Schmutzkonkurrenz“ unter den eignen Kollegen solch giftige Blüten wie gerade hier. Haben wir doch die Beweise, daß sich „Kollegen“ schon für 20 bis 25 Mk. angeboten und mit Kuhhand gearbeitet haben und Entlohnungen mit dem Gewißgelde des Setzers oder einer oder zwei Mark darüber sind durchwegs keine Seltenheit. Sogar im übrigen sind sehr anständig geltende und diesen Ruf auch wirklich verdienende Geschäfte vermochten sich noch nicht zu der Ueberzeugung durchzurufen, daß die höhere Intelligenz (denn man darf doch wohl annehmen, daß es sich von selbst verbietet, die unintelligenteren Elemente zu dieser Beschäftigung heranzuziehen) und die wesentlich größere Verantwortlichkeit des Korrektors auch eine entsprechend höhere Bezahlung ersehe. Während dem Letzteren anstandslos 40 Mk. und mehr zugestanden werden, kann der Korrektor froh sein, wenn er es auf 30 bringt, dafür, so heißt es gewöhnlich, hat er auch meistens mehr freie Zeit und kann durch irgend eine Nebenbeschäftigung sein Einkommen erhöhen. Mit den Nebenbeschäftigungen ist es aber nur zu oft eine sehr mühselige Sache und eine anständige vor allem nicht immer leicht zu finden. Und im Padsaale beim Expedieren der Zeitung zu helfen, wie es hier in neuerer Zeit wieder vorgekommen ist, ist doch auch nicht nach jedermanns Geschmack. So ist es denn nur mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr der Verband auch die Sache der Korrektoren, die bislang tariflich völlig bei Seite gestanden, endlich in die Hand genommen hat. Denn wenn irgend etwas im Stande ist, unseren berechtigten Wünschen den gehörigen Nachdruck zu verleihen, so ist es eben doch nur die gewaltige Organisation der deutschen Buchdrucker. Ohne sie, das ist meine feste Ueberzeugung, werden wir nichts erreichen und die Frage der Entlohnung wird nach wie vor nach dem ausschließlichen Besieben der Prinzipale gelöst werden. Sehr bedauerlich ist es daher auch, daß ein so großer Teil der Korrektoren dem Verbands sich konsequent fernhält. Wünschen und hoffen wir, daß es auch in dieser Beziehung mit der Zeit besser werde und die trennende Schranke daß und für immer verschwinde.

Frankfurt a. M.

Jacob Berger.

Korrespondenzen.

Berlin. Gelegentlich der Stimmenauszählung für die Wahl eines Gehilfenvertreters im Kreise VIII gab Unterzeichneter einer gewissen „Wenigkeit“ privatim einen guten Rat. Daß der betreffende Herr, wie ich aus der letzten Nummer des Typ. ersehe, gleich darauf einen verächtlichen Ort aufsuchte, freut mich zu hören, denn es soll schon vorgekommen sein, daß jemand vor Schreck das Wasser stehen gelassen ist. Wenn nun dieser Herr aus Dahldorf noch nachträglich seinem gepreßten Herzen am angegebene Orte (d. h. nicht dem verächtlichen, sondern im Typ.) Luft macht, indem er zu wiederholtemmale in Klage darüber ausbricht, daß trotz der so schönen Gelegenheit vor etwas über zwei Jahren der Berliner Lokalanzeiger keine Domäne des G.-B. geworden ist, so verheißt ich den Schmerz seiner edlen Seele vollkommen. Jedoch — steter Tropfen höhlt den Stein! Also nicht nachlassen, vielleicht getungt das eigentlich beabsichtigte doch. — Trotzdem habe ich aber noch einen guten Rat für den sehr ehrenwerten Herrn übrig und zwar den, daß er sich bis zur nächsten Gelegenheit, wo er sich wieder als Unbekannter in Kreise begibt, die auf seine Gegenwart gern verzichten, die Ohren etwas länger wachsen läßt, damit ihm kein auch noch so leise geflüstertes Wort entgeht. Denn es ist vielleicht möglich, daß er mal ein unbedachtes Wort erhört, aus dem sich Kapital schlagen läßt — trotz des Sprichwortes von dem Hörder an der Wand.

H. Reihmann.

Eberswalde. Unter Bezugnahme auf den in Nr. 76 Ihres Blattes unter Eberswalde enthaltenen Artikel, der in tendenziöser und karikiert Form hiesige Druckereiverhältnisse schildert und sich unter andern auch mit meiner Person beschäftigt, erlaube ich auf Grund § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist unwar, daß ich irgend jemand dauernde Kondition versprochen habe; 2. Es ist eine grobe Unwahrheit, daß

4 Maschinenmeister 13 Schnellpressen bedienen müssen; 3. Es ist durch gerichtsliche Urteil festgestellt, daß das Zusammenbrechen der erwähnten Druckform durch Leichschm und grobe Fahrlässigkeit verursacht wurde und es ist 4. unwahr, daß die Anlegungen wöchentlich mit nur 3 bis 5 Mk. entloft werden. Hinsichtlich der gegen mich geschiederten maßlosen persönlichen Beleidigungen werde ich selbstverständlich den Weg der Klage beschreiten. Gleichzeitig bitte ich Sie, mir den Namen des Einfinders und Verfassers des Artikels anzugeben, um der Redaktion Ihres geschätzten Blattes Weisung zu erteilen zu können. Bemerte, daß ich alle ausgeführten Thatsachen zu Weisung stelle.
Richard Mey,

Obermaschinenmeister i. S. C. Müllers Buchdruckerei Hamburg. Auf die Neuzugungen des Vorstandes der Mitgliedschaft Kiel habe ich folgendes zu erwidern. Anfang dieses Jahres erhielt der Vorstand des Vereins der Stereotypenre und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona von dem Maschinenmeister der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung die Anfrage, ob er in der Stereotypie einen Hilfsarbeiter anlernen dürfe. Darauf wurde dem Herrn mitgeteilt, daß auf unserm letzten Kongresse beschloffen sei, in Zukunft keine Hilfsarbeiter mehr anzulernen. Die Stereotypenre haben hierin dieselben Rechte wie Maschinenmeister und Seher. Gleichzeitig wurde dem Maschinenmeister der Rat erteilt, sich mit dem Kieler Ortsverein in dieser Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Dann erhielten wir Anfang Juni ein zweites Schreiben, worin uns der Betreffende mitteilte, daß er wegen der Weigerung in der erwähnten Sache entlassen sei. An diese Thatsache haben wir uns gehalten. Uns interessiert weniger die Kieler Angelegenheit, sondern die Sache im allgemeinen. Daß es sich in Kiel um den Hilfsarbeiter gehandelt hat, scheint Thatsache zu sein. Dafür spricht die Anfrage an den Zentralvorstand, die Vorstellung des Hilfsarbeiters durch den neuen Maschinenmeister und die Erwidern. Daß da noch allerlei nebenher läuft, ist selbstverständlich, derartige Fälle kommen hier vor und haben ja recht viele Kollegen Erfahrung in dieser gesammelt. Die verschiedenen Kündigungsgründe muß ich für wahr halten und ist hiernach das Verhalten des Maschinenmeisters nicht einwandfrei, aber das des Kieler Vorstandes noch weniger; er sei sich in Zukunft den Hamburger zum Vorbilde nehmen. Daß die Stereotypenre den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragen, sieht allerdeutlichst in meinem Berichte. Die ganzen Neuzugungen hätte der Vorstand sich sparen können, weil sie rein gar nichts besagen. Was soll dies Gefrage und Gethue nach dem Gutachten, um hinterher zu sagen, es stammt vom Maschinenmeister. Wer von nichts was weiß, ist für gewöhnlich in Verlegenheit. Es wird dann etwas berichtet vom Hilfsarbeiter der Stereotypier (hoffentlich kann er bald drucken) und der erfolgten Kündigung des Maschinenmeisters. Das kennt man schon. Es findet dann eine Sitzung statt, zu welcher der Geschäftsführer erscheint. Der Herr ist Mitglied, erwähnen Sie. Hier in Hamburg kann man beobachten, wie diese Herren in der Versammlung, wo wir doch in erster Linie Kollegen sind, gelegentlich vom Seher usw. reden. Hier hätte man den Herrn fragen sollen, ob er die Ansicht vertritt, daß, wenn es der eine nicht thut, thut es der andre. Verhandeln über § 2 war in diesem Falle ganz überflüssig. Es wird dann in der Erwiderung nochmals nach dem Gutachten gefragt und hierbei Neuzugungen aus der Versammlung über Handlanger vom Vorstande in die Welt hinausposaunt. Das ist verwerflich. Wo fängt denn bei Ihnen der Mensch an? Auf diese „Handlanger“ sind Sie doch gelegentlich sehr angewiesen und befinden sich unter diesen nicht zünftig Gelehrten solche, die beinahe ein Menschenalter trenn zum Verbands gehalten. Auf diese Weise kann es noch lange dauern, bis die Stereotypenre für die Organisation gewonnen sind. Es wird dann das Gutachten noch einmal herangezogen. Ich bestätige Ihnen gern, daß ich formell vom Ortsverein kein Gutachten erhalten habe, darum wird Sie in dieser Sache auch kein vernünftiger Mensch eruchen. Aber es ist die uns gewordene Mitteilung jedenfalls richtig und bin ich in dieser Ansicht bestärkt durch ihren Schlußsatz, wo Sie auch eine ganz wertvolle Aufklärung, man könnte es auch Gutachten nennen, abgeben: „Hätte er die Zeitung zur Zeit fertig gestellt.“ Das wissen Sie ja nicht! Die Ansprüche seitens der Geschäfte oder Personen sind sehr verschieden. Einmal muß man Zimmerherr oder Sozialdemokrat sein, ein andermal muß man Rittenmacher sein. Dann geht's famos. Nun, wer recht hat, wird die Zukunft beweisen. „Es ist nicht wahr“ ist heute ein vielbeliebter Ausdruck, beweist aber nichts. Die Angelegenheit ist hiermit erledigt und wird auf weitere Neuzugungen nicht reagiert. Der Schriftführer des Vereins der Stereotypenre und Galvanoplastiker Hamburg-Altona.

S-e. Kassel. Ein äußerst würdig und glanzvoll verlaufenes Johannistfest feierte der hiesige Ortsverein am 22. Juni unter sehr starker Beteiligung in dem schönen, unterhalb des Fußbawehres herrlich gelegenen Finkenbergs-Etablissement. Den gesanglichen Teil des Programms hatte die unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Hempel stehende Kasseler Typographia bereitwilligst übernommen, während der instrumentale Teil von der aus dem Vorjahre rühmlichst bekannten Henkelschen Kapelle ausgeführt wurde. Erwähnt möge ebenfalls werden, daß das bei der vorjährigen Untertagsfeier mit so großem Beifalle aufgenommene Originalbild Sagenmwebenes, goldenes Mainz, geschickt und dem Bezirksvereine Kassel zum Geschenk ge-

macht von dem früher in Kassel ansässigen, jetzt in Bergedorf bei Hamburg weilenden Kollegen Otto Sast und komponiert von Herrn Lehrer Hoffmann hier selbst, auch diesmal wieder zur Aufführung gelangte und gleich wie im Vorjahre lebhafteste Anerkennung fand. Die Festrede hielt der Vorsitzende des hiesigen Bezirksvereins, Kollege Philipp Guthardt. Derselbe gedachte in kurzen Zügen uners großen Meisters Johannes Gutenberg und seiner weltumstürzenden Erfindung, forderte unter Hinweis auf die nahe Tarifrevision zur größten Einigkeit auf und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker, den einzigen Fort für uns in allen Lebenslagen, aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Ein von dem verstorbenen, hier wohlbekannten hessischen Dichter Christian Lewalter, ehemaligem Mitinhaber der frühern Druckerei Beier & Lewalter hier selbst, gedichtete und von unserm Vorsitzenden zur Verfügung gestellte Festlied, welches am 30. April im Jahre 1850 zum erstenmale im damaligen hiesigen Buchdruckervereine in Kassels Mauern gesungen wurde, fand ebenso wie die vorzüglichen Vorträge des Charakterdarstellers Franz Siedersleben allgemeinen Beifall. Ein wohlgeleitener Ball beschloß sodann die Feier am Sonnabend, um nach ein paar Stunden der Ruhe und Erholung am Sonntag den 23. Juni, nachmittags, einen Familienausflug als Nachfeier nach dem nahe gelegenen Dörfchen Sandershausen folgen zu lassen. Unter Borantritt einer Musikkapelle erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Abmarsch von etwa 400 Personen vom Unterneustädter Kirchplatze aus. In Sandershausen angekommen, entwickelte sich denn auch gar bald in dem schönen, schattigen Wirtschaftsgarten der Witwe Sellwig ein äußerst fröhliches Treiben; Preisquadränteln, Preisschiffe sowie für die Kleinen eine Brezelpolnaisetrugen wesentlich zur Erhöhung der feucht-fröhlichen Stimmung bei. — Möge der edel kollegiale Geist, der an den beiden „Fest“tagen sämtliche Teilnehmer befeuerte, auch bei der bevorstehenden Tarifrevision vorherrschend sein, möge sich ein jeder Kollege seiner Pflicht als Verbandsmitglied bewußt sein, dann wird und muß es uns gelingen, die Zugeländnisse der Prinzipale zu den von uns zur Tarifrevision gestellten Anträgen zu erlangen!

Le. Leipzig. Am 5. Juli fand im Albertgarten eine Allgemeine Maschinenmeisterversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kommissionsbericht; 2. Neuwahl eines ersten Vorsitzenden; 3. Berufliches. Nachdem der zweite Vorsitzende Scheidemann die Versammlung eröffnet, protestierte Kollege Krefschmar gegen den zweiten Punkt der Tagesordnung, da er nicht von der Kommission, sondern von einer Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung als erster Vorsitzender gewählt sei und die Kommission infolgedessen auch kein Recht habe, ihn seines Amtes zu entheben, sondern nur eine Allgemeine Maschinenmeisterversammlung. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Redner, daß er sein Amt niederlege. Hierauf erstattete Kollege Scheidemann den Kommissionsbericht und führte betreffs des Falles Krefschmar aus: Einigen Kommissionsmitgliedern war mitgeteilt worden, daß Kr. eine vierteljährliche Kündigung eingegangen sei. In der am 19. Juni abgehaltenen Sitzung teilte indes Kr. gleich zu Anfang selbst mit, daß er jedenfalls sein Amt als Vorsitzender niederlegen müsse, da er eine längere Kündigung eingegangen. Dies letztere wurde von allen Mitgliedern der Kommission verurteilt, indes Berufung gefast, da Kr. mit dem Chef sowie mit dem Vorstande des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen in Verhandlung stehe, weshalb die Angelegenheit vertagt wurde. Am 29. Juni kam die Angelegenheit Kr.s in der Kommission abermals zur Verhandlung; da Kr. sowie ein andres Mitglied unentschiedenweise noch nicht anwesend, wurde nach lebhafter Aussprache einstimmig beschlossen, Kr. unter Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit wegen des von ihm eingegangenen vierteljährlichen Kontraktes sofort seines Amtes zu entheben. Die Kommission glaubte um so mehr zu diesem Schritte berechtigt zu sein, da Kr. die längere Kündigungsfrist bereits bei seiner letzten Wiederwahl in der Tasche hatte, ohne die Kollegen davon dieser Thatsache in Kenntnis zu setzen. Weiter machte Kollege Scheidemann der Versammlung noch Mitteilung von dem Rücktritte des Kommissionsmitgliedes Münd und gab bekannt, daß er soeben bemerkt, daß der Vorsitzende der Zentralkommission der deutschen Maschinenmeister, Kollege Mörke-Berlin, der Versammlung bewohne. Auf eine Anfrage erklärte Mörke, daß er nicht in der Krefschmarschen, sondern in einer andern Angelegenheit nach Leipzig gekommen sei. — In der nun folgenden Diskussion führte Kollege Hofmann aus, daß er der Kommission in ihrer Handlungsweise nur recht geben könne; Kr. dürfe auf keinen Fall wieder annehmen. Kollege Knöll meinte, man hätte mit Stillschweigen über diesen Fall hinweggehen können, aber die Handlungsweise Kr.s, der die Kollegen dupliert habe, müsse er scharf verurteilen und als einen Betrug, verliert an der Kollegenchaft, bezeichnen. Redner könne die Maßnahme der Kommission Kr. gegenüber nur gutheißen, die Kommission sei dies dem Ansehen der Leipziger und der deutschen Maschinenmeister schuldig gewesen. Kollege Krefschmar erklärte, in objektiver Weise den Vorgang schildern zu wollen. Er sei der Meinung, keine Tariffünde begangen, noch gegen die Verbandsprinzipien verstoßen zu haben, denn im Tarife stehe: die Kündigungsfrist ist eine 14tägige, sofern nicht ein andres Uebereinkommen stattgefunden hat. Da er eine leitende Stellung in Geschäft innehatte

und infolgedessen einen bessern Posten bekleide, schiene es ihm, als solle er jetzt beiseite gehoben werden. Kr. gab der Versammlung nochmal ausführlichen Bericht über diese unerquickliche Angelegenheit, indem er hervorhob, daß er auf Beschluß des Vereinsvorstandes seinen Vertrag rüdigangig gemacht und jetzt eine 14tägige Kündigung bestimme. Nachdem noch verschiedene Redner zu dieser Angelegenheit gesprochen, erklärte der Vorsitzende des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehilfen, Kollege Engelbrecht, daß der Vereinsvorstand allerdings nur verpflichtet sei, in den von ihm einberufenen Mitgliederversammlungen Rede und Antwort über seine geschäftlichen Maßnahmen zu stehen; trotzdem füllte er sich veranlaßt, heute in der Versammlung den Hergang der Sache zu schildern. Er thue dies nicht, um für den Scheiterhaufen, auf welchem Kr. verbrannt werden solle, noch ein Scheit Holz herbeizuschleppen, sondern nur, um von vornherein allen böswilligen Gerüchten und Verdächtigungen, welche sich an die Affaire Kr. knüpfen, die Spitze abzubreden. Persönlich bedauere er, daß Kr., welcher 15 Jahre einer Sache gebient und stets mit im ersten Gliede der organisierten Buchdrucker marschiert sei, gezwungen ist, auf eine solche Weise vom Schauplatze seiner Tätigkeit abtreten zu müssen. Aber dagegen müsse Redner doch protestieren, daß Kr. sage, er habe im guten Glauben gehandelt und sich dabei noch auf den Wortlaut des Tarifes stütze; wenn Gehilfenführer solche Argumente für sich geltend machen, was sollte man dann von den übrigen Kollegen erwarten. Nachdem Redner noch mitgeteilt, daß der Vorstand sofort, als er Kenntnis von den eingegangenen Verträgen erhalten, die Sache untersucht und den in Betracht kommenden Kollegen ausgegeben habe, diese Verträge, unbeachtet der Konsequenzen, die sich daraus ergeben könnten, rüdigangig zu machen, ersuchte er die Versammelten, trotz der Depression, welche sich infolge dieses unliebsamen Vorkommnisses in der Kollegenchaft bemerkbar mache, weiter vorwärts zu schreiten und in die Kommission Männer zu wählen, welche vor allen Dingen Buchdrucker seien und unsre Sache voll und ganz hochhalten. Auf keinen Fall dürften denjenigen Konzeptionen gemacht werden, welche glauben, aus dieser Geschichte Kapital zu schlagen und im Trüben fischen zu können. Inzwischen war eine Anfrage des Kollegen Richter: Ist die Kommission berechtigt, den 1. Vorsitzenden seines Amtes zu entheben? eingegangen. Diefelbe wurde durch Annahme folgender Resolution bejaht: Die heutige Versammlung spricht der Kommission ihr Vertrauen aus, da sie in diesem Falle nicht anders handeln konnte, um das Ansehen der Leipziger Maschinenmeister zu wahren, weil von der Zeit ab, als sie von der Sache wußte, Krefschmar als Vorsitzender nicht mehr gelten konnte. — Ferner wurde folgende zweite Resolution mit großer Mehrzahl angenommen: Die heute hier versammelten Maschinenmeister bedauern, den Kollegen Krefschmar seines Amtes aus seines jüngsten Verhaltens entheben zu müssen, doch sprechen dieselben ihm für seine bisherige Tätigkeit ihren Dank aus. — Nachdem noch verschiedene Kollegen sowie Kollege Krefschmar wiederholt in dieser Angelegenheit gesprochen, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und darauf zum 2. Punkt der Tagesordnung geschritten. Da keiner der vorgeschlagenen Kollegen das Amt eines 1. Vorsitzenden annehmen wollte, wurde die Kommission beauftragt, mit geeigneten Kollegen in Verbindung zu treten, um der nächsten Versammlung solche zur Wahl in Vorschlag bringen zu können. — Da unter Berufliches nichts vorlag, wurde gegen 11 Uhr die sehr stark besuchte Versammlung geschlossen.

Ludwigshafen. (Ein Beitrag zur Verhöhnung des Buchdruckerwesens.) Aus der fröhlichen Pfalz erlangen ja schon so häufig Lieder, aber leider nicht fröhliche, sondern Klagelieder über die dortigen Zustände in Buchdruckerereien, ganz gleich ob klein oder groß. Ich erinnere nur an den Anfang dieses Jahres sich abspielenden Streit der Firma Thiem in Kaiserslautern mit seinem Seher- und Druckerpersonale und später mit den Lithographen. Ein Klagegedicht kann man auch antun, wenn man von den Verhältnissen im Buchdruckgewerbe in Grünstadt erzählen will und dabei an die „Buchdruckerei“ von Emil Sommer dortselbst denkt. Eine schlechtere, allen hygienischen Anforderungen gerabuz hobischprechende „Hude“ habe ich fast in ganz Deutschland noch nicht gefunden und die Gewerbeordnung umgeht der betreffende Herr ganz. — Doch das sind äußerliche Verhältnisse, die nicht so schwer ins Gewicht fallen würden, wenn ihnen nicht die inneren gleich kämen. Aber man sollte es kaum glauben, was dieser Mann den Buchdruckern zu bieten wagt, abgesehen von dem schlechten Arbeitsraume — von Räumern kann nämlich nicht die Rede sein, da in einem einigermaßen großen Zimmer vier große Segregale und eine aus anno toback stammende Tretramachine stehen, neben welcher sich noch zum Ueberflusse der sogenannte „Redaktions-tisch“ befindet. Von den vier Sehern erhält der älteste, ein verheirateter, älterer Mann 18 Mk., der zweite 16, der dritte 12 und der vierte 10 Mk. pro Woche ohne Kost und Wohnung. Außer den vier Sehern sind aber noch sechs Lehrlinge da und auf diese moderne Lehrlings-züchterei möchte ich besonders hinweisen. Man kann sich einen Begriff von der Auffassung, welche Emil Sommer vom Buchdruckgewerbe hat, machen, wenn man erfährt, worin eigentlich die Ausbildung besteht, die er seinen Lehrlingen zu teil werden läßt. Die Lehrlinge, welche sogar teilweise 4/5 Jahre lernen müssen, werden mit Holz-hacken sowie mit sämtlichen Haus- und Wirtschaftsarbeiten

beschäftigt, bekommen aber vom Fache keine Ahnung. Im April hat bei diesem Lehrstücker ein junger Mann ausgemerkt, der nach vierjähriger Lehrzeit nicht im Stande war, eine Zeile richtig zu setzen und technisch richtig auszuschießen, warum? Weil der Lehrling während der langen Jahre wohl zu allem andern, aber nicht zum Setzen benutzt wurde. Die Jahre also, welche ein Lehrling in dieser Offizin zu verbringen hat, sind ihm von vornherein geraubt, denn wenn er ins Leben tritt, kann er nichts — nicht einmal glatten Satz, von Accidenz gar nicht zu reden! Spricht es nicht jeder gerechten Anschauung Hohn, wenn ein Mann sich annimmt Lehrlinge, die doch später ihr Brot als Setzer verdienen sollen, auszubilden, diese Ausbildung aber in gewissenloser Weise vernachlässigt und statt Setzer systematisch Hausknechte aus den jungen Leuten macht? — Wahrscheinlich, mehr kann das edle Buchdruckgewerbe nicht verunehrt werden als durch solchen Mann, der sich obendrein stolz „Buchdruckerbesitzer“ schimpft!

Worheim. Der hiesige Ortsverein feierte Sonntag den 30. Juni sein diesjähriges Johannistfest. Vormittags fand bei guter Beteiligung ein Frühlingsfest der Mitglieder nach dem romantisch gelegenen Seebau statt. Die eigentliche Feier abends im Gasthause zum Goldenen Löwen erfreute sich ebenfalls eines zahlreichen Besuches von Seiten der Mitglieder sowohl als auch von Gästen, auch von auswärts waren mehrere Kollegen der Einladung gefolgt. Das 12 Nummern umfassende Programm wurde flott abgewickelt. Die vom Vorsitzenden Wolf gehaltene sinnreiche Festrede, in welcher sich derselbe über die Geschichte und den Segen der Buchdruckerkunst und im besondern des Verbandes verbreitete, endete mit einem Hoch auf letztern, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. In angenehmer Weise wechselten Couplets, Gesangs- und Musikvorträge und dem darauffolgenden Tanz gab man sich bis zur frühen Morgenstunde hin. — Die übliche Nachfeier am Montag im Birkenhofs wurde leider durch einige radaudurstige Kollegen gründlich verderben.

Wittenberg. Am 29. Juni beging der hiesige Ortsverein in den Räumen des Schweizergartens sein diesjähriges Johannistfest, verbunden mit dem 25 jährigen Jubiläum des Kollegen Gustav Hoyer. Dem Gartenkonzerte am Nachmittag, verbunden mit Verlosung, folgte am Abend ein Instrumental- und Vokalkonzert, wozu sich die Mitglieder und ihre Damen und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Nachdem das Konzertprogramm erledigt und ein flott gespielter Einakter nicht unwesentlich zur Hebung der Feststimmung beigetragen, gedachte der Bezirksvorsitzende Müller-Deßau in feinen Worten des Jubilars und der alten Druckstadt Wittenberg, dem Jubilare gleichzeitig eine seitens des Bezirks gestiftete kleine Erinnerungsgabe überreichend. Hierauf ergriff sodann der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Kollege Siegmann, das Wort, um ebenfalls des Jubilars zu gedenken, ihm sodann ein seitens des Ortsvereins gestiftetes Stammschild mit Widmung überreichend und gleichzeitig die anlässlich des Jubiläums zahlreich eingehenden Glückwunschkarten und Schreiben zur Kenntnis der Festteilnehmer bringend. Nachdem sodann das von der Gesangsabteilung des Ortsvereins zum Vortrage gebrachte Lied Heil Gutenberg verklungen, war der offizielle Teil beendet und war nun hierauf jedermann Gelegenheit gegeben, in dem darauffolgenden Valle das Tanzbein bis zum frühen Morgen zu schwingen. Der Sonntagnachmittag vereinigte dann nochmals eine größere Anzahl Kollegen mit ihren Damen zu einem Ausflug nach Reinsdorf. — Vor einigen Wochen hat auch hier die Kinetype in 3 Exemplaren bei der Firma Herzog & Ziemsen ihren Einzug gehalten; für zwei Maschinen wurden die Setzer dem Personale entnommen.

Rundschau.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein nahm in seiner diesjährigen, zu Dresden abgehaltenen Hauptversammlung zu einigen gewerblichen Fragen von wesentlicher Bedeutung eingehend Stellung. Mit der Tarifrevision offiziell zu befaßen, wird seitens dieser Korporation vermieden, was wir besonders hervorzuheben für notwendig halten, da in unseren Mitgliedertreuen berartige Annahmen bestehen. Der Geschäftsgang wurde in dem von Herrn Baensch-Druginin erstatteten Jahresberichte als ein ziemlich guter bezeichnet, an einzelnen Orten habe der allgemeine wirtschaftliche Niedergang allerdings auch schon das Buchdruckgewerbe beeinflusst, namentlich sei der Accidenzdruck davon betroffen, der überhaupt unter einer erheblichen Preisrückbildung zu leiden habe. Wir finden unsere Wahrnehmungen in diesem Geschäftsberichte also im großen und ganzen bestätigt, daß die gegenwärtige Krise den Accidenzdruck zuerst ergreifen würde, war vorauszusetzen, die anderen Begleiterscheinungen erklären sich aus diesem Grunde dann umsoher. Die Zahl der Mitglieder ist von 949 auf 963 gestiegen, mithin ist nicht einmal der fünfte Teil der deutschen Buchdruckprinzipale organisiert; die 1200 Mitglieder des buchgewerblichen Schutzverbandes werden getrennt geführt. Das Vereinsvermögen erfuhr eine Vermehrung von 2624,59 Mk. und betrug ultimo Dezember vorigen Jahres 18843,79 Mk. Der Zentral-Arbeitsnachweis wurde nur in 66 Fällen in Anspruch genommen, dagegen fand die Tätigkeit des buchgewerblichen Schutzverbandes, die in der Hauptsache

in der regelmäßigen Befanuttgabe fauler Zahler an die Mitglieder besteht, immer mehr Anhang. — Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die zu schaffende Berufsordnung der deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger mit den anerkannten Annoncenbüros und auswärtigen Inseratenbestellern. Herr Julius Wäjer hatte hierzu das Referat übernommen, in welchem von einer ungläublich großen Zahl von Titulanten und gleichermäßen gearteten Agenten auf dem Gebiete des Annoncenwesens, wie von einer durch diese honetten Leute verführten Ausbeutung der Zeitungsverleger des Langes und Breiten die Rede war. Da in dem mehrfach im Corr. genannten Zeitungsverleger-Vereine dem Deutschen Buchdrucker-Vereine gewissermaßen ein Konkurrent entstanden, auch durch die Zugehörigkeit einer nicht unbedeutenden Anzahl von Mitgliedern zu beiden Organisationen ein dualistischer Zustand geschaffen, der bereits zu Spannungen zwischen Leipzig und Hannover geführt, so bildete diese Materie erklärlicherweise den Kulminationspunkt der Verhandlungen. Auf Antrag des Herrn Birzenstein soll dem eine Verständigung mit dem Zeitungsverleger-Vereine angestrebt werden und wurde zu diesem Behufe eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Die Hofnung auf Verständigung mit dem Verlegervereine scheint aber keine große zu sein, denn es wurde gleichzeitig einer Resolution zugestimmt, welche die Einführung der Berufsordnung zum 1. Januar 1902 festsetzt. — Zu dem von Herrn Friedrich-Breslau behandelten Punkte „Die Rentabilität der Sechsmaschinen“ wurde eine Resolution angenommen, in welcher die durch das stärker werdende Uebergreifen der Zeilengießmaschinen im Werkfabe entstehenden Gefahren anerkannt und zur Behebung derselben beschloffen wurde: 1. weitere Erhebungen über die Rentabilität der Sechsmaschine im Zeitungs- wie im Werkfabe vorzunehmen; 2. die Buchdruckereibesitzer über die Umstände aufzuklären, welche die Ausnützung der Zeilengießmaschine im Werkfabe erschweren, 3. als Norm aufzustellen, daß Maschinenfabrik nicht billiger als Handfabrik zu arbeiten werde. Man kann mit dieser Stellungnahme wohl auch vom Standpunkte des Arbeitnehmers einverstanden sein, ein näheres Daraußgehen an dieser Stelle würde aber zu weit führen. — Die Darlegungen des Herrn Weber-Leipzig über die Wettbewerbenswünsche in den Lieferantenkreisen des Buchgewerbes lassen auf ein tief eingegriffenes Bestechungswesen seitens der Lieferanten schließen. Wenn diesen durchaus unmoralischen und verwerflichen Untrieben künftig auf strafrechtlichem Wege gesteuert werden soll, so wird man dagegen nichts einwenden können; auf der einen Seite werden zahlungsfähige Unternehmer getroffen, auf der andern Arbeitnehmer, die sicherlich nicht unter den Minimumkollegen zu finden sind. — Von dem Einflusse der Handwerkskammern auf die Lehrlingsausbildung im Buchdruckgewerbe versprechen sich unsere Prinzipale ansehnend ziemlich viel. Sie wollen das gewerbliche Lehrlingswesen der Großbetriebe den Bestimmungen der §§ 120 bis 132 a der Gewerbeordnung unterstellen, weiter sollen die für unser Gewerbe aufgestellten Prüfungsordnungen für die Gesellenprüfung für das ganze Reich einheitlich gestaltet werden. Als dritte Forderung wurde verlangt, daß von Bundesrate Vorschriften über die höchste Zahl der Lehrlinge unter Zugrundelegung der im § 38 des Deutschen Buchdrucker-tarifes festgesetzten Lehrlingsfala erlassen werden und dem Vorstande die Einleitung der notwendigen Schritte hierzu übertragen. — Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Konstanz tagen, auf welcher die Abhaltung internationaler Buchdruckerfrage wie auch die Einführung einer einheitlichen Orthographie für das deutsche Sprachgebiet erörtert werden soll. — Sollte der noch nicht erschienene offizielle Bericht der Zeitschrift neue Gesichtspunkte über die Verhandlungen der Dresdener Versammlung bringen, dann kommen wir selbstverständlich in nächster Nummer darauf zurück.

Kollege R. Waiker in Stuttgart, Beisitzer im Vereinsvorstande während der Stuttgarter Vera, auch dormalen fleißiger Mitarbeiter des Corr., begehrt am 20. Juli sein fünfjähriges Buchdruckerjubiläum, das allerdings schon Mitte September v. J. hätte begangen werden müssen, wenn das Datum nicht von B. verheimlicht worden wäre. B. lernte in Horb a. N., kam im Jahre 1866 in die Hofbuchdruckerei von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart, in welcher er jetzt noch und zwar als Korrektor thätig ist. Von 1874 bis 1878 bekleidete B. das Amt eines Ergänzmannes im gewesenen Verbandsausfusse und war von 1878 bis 1888 wie schon eingangs gesagt im Vorstande des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker thätig. Am 20. Juli wird in der Brauerei Dinkelfader (Lübingerstraße) nun dem verdienten Kollegen eine besondere Ehre bereitet werden, zu welcher auch unsere Glückwünsche für den Jubilant nicht fehlen sollen.

Bei dem Verzuge eines ertrinkenden Menschen zu retten, hüfte am 7. Juli d. J. der Setzer Limburg in Elberfeld das Leben ein.

Auf eigenartige Weise kam der Hofbuchdruckereibesitzer und Herausgeber des Schleizer Tageblattes Richard Rosenthal ums Leben. R. fiel nämlich bei einem konzerte rücklings von seinem auf abklüppiger Bahn stehenden Stuhle, erlitt dabei eine starke Gehirnerschütterung und verstarb nach wenigen Stunden.

Ferien! Die Buchdruckerei und Papierhandlung von John Wittich & Co. in Hamburg bewilligte dem gesamten Personale einen Sommerurlaub von acht Tagen unter Fortzahlung des Lohnes. — Auch die Buchdruckerei

Moderesmalet (Mittengesellschaft) in Habersleben gewährte ihrem gesamten Personale drei Tage Ferien bei Auszahlung des vollen Lohnes.

Auf der Jahresversammlung der freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen in Chemnitz wurde eine starke Zunahme der weiblichen und Abnahme der männlichen Mitglieder festgestellt.

Die sächsischen Spinnereien werden eine allgemeine Einschränkung ihrer Betriebe eintreten lassen.

In Effen wird am 15. Juli seitens des Gewerkschaftsartikels dortselbst ein Rechtsbüro errichtet werden. Die Finanzprachnahme setzt die Lösung einer Jahreskarte von 50 Pf. voraus, Nichtorganisierte haben zwei Karten zu entnehmen.

Die nicht gefundene An- und Abmeldung von Mitgliedern ist vom preussischen Kammergerichte wieder als strafbare Fahrlässigkeit angefaßen. Diesmal war der Vorsitzende der Bahnhofs-Köslin des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Urheber der durch alle Instanzen gegangenen hochnotpeinlichen Prüfung, ob die §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes anwendbar auf die noch immer nicht prinzipiell entschiedene Frage der Mitgliedschaft der Vereinsvorstände seien. Das zuständige Landgericht hatte fragliche Bahnhofs-Köslin als einen selbständigen Verein angefaßen, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke.

In Groß-Dittersleben bei Magdeburg besteht eine Filiale des Verbandes der Land- und Hilfsarbeiter, deren Leiter mit noch fünf Vorstandsmitgliedern kürzlich vor Gericht stand unter der Anklage, gegen den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes verstoßen zu haben. Diese Filiale ist, nebenbei bemerkt, im Dezember 1900 geschlossen worden, weil die Behörde einen politischen Verein in derselben erblickte. Zugewogen muß werden, daß der Vorsteher dieser Filiale als gleichzeitiger Leiter der sozialdemokratischen Partei am Orte beide Gemisphaeren des öfters in einander überpielen ließ. Die Aufnahme einer Frau als Mitglied war nach der von der Ortsbehörde bezweifelten Bewertung daher auch ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz und demgemäß mit unter Anklage gestellt. Das nach langer Beratung gefällte Urteil belegte den Filialleiter mit 50 Mk. Geldstrafe, sprach jedoch die übrigen Angefaßten frei und hob die Schließung des Vereins wieder auf. Dieser Prozeß ist im Grunde genommen nur ein neuer Beleg für die Notwendigkeit, Gewerkschaft und Parteipolitik auf das Strengste auseinander zu halten, nicht in erster Linie der gerichtlichen Folgen wegen, sondern auch aus der ganz selbstverständlichen Verschidenheit der beiden Gebiete.

Ein Staatsanwalt in Düsseldorf war kürzlich in einem Prozesse beschäftigt, der einem Arbeitswilligen die bewußte Ehrenrettung bringen sollte. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Vertreter der Anklagebehörde, die der Justiz zur Verfügung stehenden Strafmittel seien zwar ausreichend, jedoch würden diese Strafmittel von den Gerichten zu gelinde gehandhabt. Daß diese Ansicht bei den Richtern auf guten Boden fiel, beweist die infolge dessen auf drei Wochen Gefängnis erhöhte Strafe. Wir haben tatsächlich noch in keinem Falle zu gelinde Bestrafung wirklicher oder angeblicher Mißthäter, so sich gegen die lieben Arbeitswilligen vergangen, wahrgenommen können.

In Dresden wurden 29 Personen wegen Teilnahme an einem am 1. Mai d. J. unternommenen gemeinsamen Spoziergange zu Geldstrafen von 100 bis 150 Mk. verurteilt.

Lohnbewegung. In Berlin haben bei der Firma Fröhlich acht Ausschneiderinnen wegen Lohnbifferenzen die Arbeit niedergelegt. Den von den Bauanschlägern in Hamburg aufgestellten Tarif wollen die Arbeitgeber derselben durch Einführung der Lohnarbeit umgehen bzw. überhaupt nicht in Wirksamkeit treten lassen, infolgedessen wird bei den in Betracht kommenden Firmen auch die Lohnarbeit verweigert. In derselben Stadt verteilten die streikenden Kupferbeschneider in 30000 Exemplaren ein die Arbeitererschaft über diesen Kampf aufklärendes Flugblatt. In Köslin hat die bereits zwölf Wochen währende Aussperrung einiger Hundert Arbeiter statt der in Aussicht gestellten Einigung die Aussperrung von noch mehreren Hunderten zur Folge gehabt. 180 Arbeiter und Arbeiterinnen der Kantabakfabrik E. V. Kneiff in Nordhausen haben namentlich ebenfalls die Arbeit niedergelegt, weil diese Firma die anderen vom Streik betroffenen Firmen mit Tabaklieferungen unterstützt hat. Den Zimmerern in Bernigerode war zum 1. Juli eine Lohnerböhung zugesagt, da dies Versprechen nicht gehalten wurde, traten 60 Mann in den Ausstand. — Die Schmiede in Rixdorf und Brix haben ihre Forderungen im allgemeinen durchsetzen können.

Die Urabstimmung im Verbande der Glasarbeiter hat die Annahme des Generalstreiks seitens der organisierten Flaschenmacher ergeben! Es kommen etwa 6000 Arbeiter dieser Spezialbranche dabei in Betracht — das sind zwei Drittel der ganzen Organisation — die heute ihre Räumung einreichen und am 27. Juli den Generalstreik beginnen werden. Der Verbandsvorstand gibt bekannt, daß ein andres Mittel nicht mehr übrig bleibe, da nach allen Wahrnehmungen es zur Gewisheit geworden, daß der Glasfönig Heje in Nienburg seine Gläser aus anderen Hütten geliefert erhält. Daß dieser Schritt trotz der für solchen Streik sprechenden Lage ein sehr gewagter, haben wir bereits betont und daß die Situation für den Glasarbeiterverband eine recht schwierige ist, beweist die gleichzeitige dringende Bitte um Unterstützung.

Die beiden im Fleischerhandwerk bestehenden Organisationen, der Zentralverband der Fleischer und Berufsgehilfen und der Bund der Fleischergehilfen (christlich), haben den Meistern gemeinsame Forderungen unterbreitet, in welchen unter anderem auch eine zwölfstündige Arbeitszeit verlangt wird. Der Bund beschränkte sich auf einige Forderungen weniger, wurde dafür aber auch zu einer Vorstandsbesitzung der Meistervereinigung geladen, denn mit dem Zentralverband will man gleich gar nichts zu thun haben. Bis jetzt ist jedoch nach keiner Seite hin etwas zugefallen.

Die Budapestener Damenkonfektionsarbeiter sind nun endgültig als Sieger aus dem Konflikt mit ihren Arbeitgebern hervorgegangen. Ungefähr 1000 Arbeiter der Samtfabriken in St. Etienne haben die Arbeit eingestellt wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung.

Gestorben.

In Berlin am 1. Juni der Seher Adolf Lutz, 44 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am 6. Juni der Seherinvalid Gustaf Blum, 44 Jahre alt — Lungenleiden; am 18. Juni der Metzger Otto Schröder, 61 Jahre alt — Herz- und Nierenentzündung; am 21. Juni der Faktor F. Rupertus, 77 Jahre alt — Lungenentzündung; am 1. Juli der Druckerinvalid Bannenberg, 69 Jahre alt — Herzleiden. In Gamen am 8. Juli der Drucker Julius Guber, 39 Jahre alt — Bluterguss. In Gera am 4. Juli der Seher Paul Gattermann, 20 Jahre alt — Schwindel. In Halle a. S. am 6. Juli der Seher Willi Moritz, 24 Jahre alt — Selbstmord. In Plauen i. V. der Seherinvalid Karl Seife aus Naumburg, 30 Jahre alt — Lungenleiden. In St. Gallen am 29. Juni der Druckerinvalid Philipp Weyrauch aus Birkensfeld, 71 Jahre alt — Wasserjucht.

Briefkasten.

Durchreisende in Frankfurt a. M.: Wir haben Ihre Beschwerde dem dortigen Bezirksvorstehenden überandt, bei dem sich persönlich zu beschweren doch auch für Sie das nächstliegende gewesen wäre. — R. in Wangen: Die Einleitung Ihres Artikels ist uns total unverständlich. Welcher Artikel im Corr. ist denn gemeint? — F. B. in Frankfurt a. M.: Artikel war schon gesetzt. — E. B. S. 75: 3,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Dortmund. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet am 4. August in Dortmund statt. Anträge sind bis zum 25. Juli an den Vorsitzenden einzuliefern.

Bezirk Vahr. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. August, vormittags 10 Uhr, in Wolfach statt. Anträge sind bis 28. Juli beim Vorsitzenden Wihl. Christmann in Vahr, Schlosserstraße 14, einzureichen. Näheres wird durch Zirkular bekannt gegeben.

— Die Herren Vertrauensmänner und einzelstehenden Mitglieder werden dringend ersucht, die Abrechnung einzuliefern, damit der Kassenbericht fertiggestellt werden kann.

Breslau. Den Austausch der diesjährigen Johannistgedruckten besorgt Paul Friebe, Enderstraße 10.

Dresden. Den Austausch der Johannistgedruckten vermittelt Richard Weise, Dresden-N., Eisenstr. 48, I.

Halle a. S. Als Krankenbesucher wählte die letzte Versammlung für das neue Geschäftsjahr 1901/1902 die Kollegen Karl Bartsch, Hugo Seydewitz und Otto Litzinger.

— Der Musteraustausch der diesjährigen Johannistgedruckten wird durch den Kollegen Edm. Bönick, Jagustr. 4, besorgt.

Hamburg. Der Drucker Oskar Finger (43785) und der Seher Fr. Riezer (30853) werden ersucht, ihren Verpflichtungen gegen den hiesigen Verein innerhalb 14 Tagen nachzukommen, andernfalls Ausschluss erfolgt.

Köln. Den Austausch der Johannistgedruckten vermittelt Th. Leiner, Süde, Helenenstraße 6.

Mölin. Für den zurückgetretenen Kassierer R. Meerwald wurde Kollege A. Biöhl, Gr. Baustraße 27, I, in unsrer Außerordentlichen Versammlung gewählt. — Gleichzeitig bitten wir, vor Konditionsannahme am hiesigen Orte erst Erkundigungen bei unserm Vertrauensmannen Jul. Ping, Annenstraße 10, einzuziehen.

Memmingen. Wegen Maßregelung sämtlicher Verbandsmitglieder in der Th. Otto'schen Druckerei (Inhaber Gustav Otto) ist dieselbe gesperrt. (Näheres in nächster Nummer.)

Schleswig. Den Austausch der Johannistgedruckten besorgt Heinrich Maas, Mittelstraße 2.

Stettin. Bei der Ergänzungswahl des Ortskassierers wurde Kollege August Langer, Auguststraße 7, linker Siff. III, mit 114 von 126 abgegebenen Stimmen zum Schriftführer Kollege Lubahn mit 85 Stimmen gewählt.

Zrier. Mit 1. Juli hat der Kollege Nikolaus Binz, Breitenstein 5, die Geschäfte des Ortskassierers übernommen. — Ferner werden die Kollegen dringend gebeten, vor Konditionsannahme am hiesigen Orte vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden S. L. Abel, Karthäuserhof 2 (bei der Meerkassafabrik) einzuziehen.

Warnsdorf i. B. Den Austausch der Johannistgedruckten besorgt der Obmann Bruno Hartelt-Reinisch, 617, V.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Dem Seher Emil Hackler aus Schwelm (Hptb.-Nr. 44633, Gau Rheinland-Westfalen Nr. 3638) ist Verbandsbuch und Legitimation abhanden gekommen. Denselben wurde eine neue Legitimation (Duplikat) ausgestellt. Die Herren Bervolter werden gebeten, auf Buch und Legitimation besonders zu achten und bei Vorzeigung, von unbedenklicher Seite beides einzuliefern.

Essen. Dem Seher Lorenz Roncjet aus N.-Bezereff. (2057 Ungarn) kam auf der Tour von hier nach Ostpreußen die unterm 29. Juni ausgestellte Legitimation abhanden. Denselben wurde eine neue mit der Bezeichnung „Duplikat“ ausgestellt und wird erstere für ungültig erklärt.

Karlsruhe. Dem Seher Emil Fleckenstein aus Osterode (Hauptb.-Nr. 43927) ist auf der Reise von Dorf Ulm (Baden) nach Karlsruhe sein Buch verloren gegangen. Die Herren Reisekasseverwalter werden hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Erlöschen, dasselbe bei Vorzeigung abzunehmen und an Kollegen Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, einzuliefern.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Briefadresse: a. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW, Friedrichstraße 239.

Befanntmachung.

Wahlen zum Tarif-Ausschusse.
Kreis IV. Gehilfenseitig wurden gewählt zum Kreisvertreter Herr Karl Knie in Stuttgart, zu Stellvertretern die Herren Franz Feuerstein in Stuttgart und Albert Willi in Karlsruhe.
Kreis V. Gehilfenseitig wurden gewählt zum Kreisvertreter Herr Julius Hanke in München, zu Stellvertretern die Herren Ludwig Seyfried in München und Friedrich Link in Nürnberg.

Fünfter Nachtrag

der den Tarif anerkennenden Firmen zum Verzeichnisse vom 31. Dezember 1900 (bezw. 78. Gesamt-Nachtrag).

- V. Kreis. München: Martin, J. G.
- VII. Kreis. Bayreuth: Geb. Müller.
- VIII. Kreis. Berlin: Jordan, Heinrich. Schöneberg: Senß, Fritz.

Nachstehende Firma hat den ab 1. Januar 1900 gültigen Deutschen Setzmaschinen-Tarif anerkannt:

- E. Haensch jun. in Magdeburg.
- Berlin, 10. Juli 1901.
- Og. W. Bügenstein, L. S. Wiesecke, Prinzipalvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer

Kleine nachweislich rentable Accidenzdruckerei
Ziegeldruck, Posttyp., Schneidem., (Bagnierapparat, reichl. mod. Schriften usw. (fest). Umsatz 8000 Mk.) sofort f. 2500 Mk. p. C. p. verb. Off. u. L. Z. 5107 an **Hud. Hoffe**, Leipzig. [992]

Ein Herr
gesucht, gleich an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. Verg. 120 Mk. pro Mon., außerd. hohe Prov. **A. Kiedt & Co.**, Hamburg. [994]

Tüchtiger Maschinenmeister m. etwa 10000 Mark Einl. als Teilhaber gesucht. Wert. nicht ausgeschlossen. Werte Offerten an **Arth. Mühlner**, Leipzig, Münchenerstr. 24. [997]

Accidenzsetzer
tüchtig im Setzen u. Korrekturlesen sowie firm in allen Kontorarbeiten, sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Off. unter T. M. 989 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtiger Accidenzsetzer
mit der modernen Sazart vertraut, wie auch in Tonsetzerei bewandert, der event. auch Korrekturen lesen kann, sucht dauernden Posten. Werte Anträge erbeten an **Simon Gendry**, Witkowitz (Mähren), Dsabrstraße. [992]

Junger Maschinenmeister
besonders im Wert- und Accidenzdruck tüchtig, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter Nr. 988 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.
Sonntag den 21. Juli abends 7 Uhr: **Versammlung** in den Arminhallen.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Wie stellen sich die Mitglieder zur Abhaltung eines Sommerfestes; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes und Fragekasten. [996]
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**
Der Gesamtvorstand wird gebeten, um 6 Uhr zu erscheinen.

Die Kalendarstereotypie und deren Einführung im Zeitungsbetriebe sowie die Rundstereotypie für Wert und Illustration (bezw. Biegen und Einlöten) von Galvanos und Hinterziehen der Kupferhäute), praktische Winke und Vorteile für Stereotypenre. Auf Grund langjähriger Erfahrungen gesammelt und im Selbstverlage herausgegeben von **Heinrich Stier**, Stereotypen- und Notationsmaschinenmeister, S. a. m. i. Westf. Preis 1,25 Mk., bei vorheriger Einwendung des Betrages portofrei. [995]

Itzehoe.

Sonabend den 20. Juli, von nachmittags 4 Uhr an, im Etablissement **Zum Adler:**

Zehntes Stiftungsfest

verbunden mit **Johannistfeier**, bestehend in **Konzert, Theater und Ball.** Die Kollegen der umliegenden Orte sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee. [993]

Maschinensetzer-Klub Leipzig.
Sonntag den 14. Juli findet zur Feier des Stiftungsfestes ein **Ausflug nach Halle** (mit Damen) statt. **Programm:** Abfahrt von Magdeburger Bahnhof früh 5 Uhr 33 Min.; Auszug durch die Anlagen Halles; Frühstücken auf der Rabeninsel; um 1 Uhr Mittagsessen in Bauers Brauerei, Rathausstraße; 3 Uhr: Spaziergang durch das Saalethal nach Giebichenstein, Krotzka, Gröllwitz und Weiskopf; Rückfahrt nach Leipzig 9 Uhr 23 Min. — Sämtliche Mitglieder sowie die halleschen Verbandskollegen sind dazu, eingeladen. D. V.

Düsseldorf. Samstag, 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale: **Mitgliederversammlung.**
Tagesordnung: 1. Aufnahme und Ausschluß; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Abrechnung über das Johannistfest; 4. Wahl des ersten Vorsitzenden, Schriftführers u. Bibliothekars; 5. Anträge vom Gewerkschaftsstarke; 6. Verschiedenes. [998]

Naumburg. Sonntag, früh 10 Uhr: **Naumburg-Versammlung.** [991]
Technik der bunten Accidenz. **Richard Härtel** in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

Schriftgiesserei J. D. Trennert & Sohn **Altona-Hamburg**
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. **Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.**
Tabellen zur Satzberchnung **Richard Härtel** in Leipzig-N. — 3 Mk.

Wilhelm Köhler, München
Spezialgeschäft für **Buchdruckereien.**
Großes Lager in **Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.**
Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.
Empfehle meinen werten Kollegen meine **schönen und großen Restaurations-** sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten **Gartenlokalitäten.** — **Stiere** sowie **Speisen** preiswert und gut.
Jeden Sonntag: **Früh Speckkuchen**, von 6 Uhr abends an: **Schinken in Brotteig.**
Allsonntäglich Konzert und Ball.
Einem geneigten Besuche steht entgegen [935] **Otto Kirchhof.**

Kulmbacher Bierstube
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer.
Gutgefl. **Naumannsches u. echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier;** laubere **Büch.**
Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [937] **William Küniger.**

Ladewigs Bierstuben
Berlin S. **Kommandantenstraße 65.**
Vorzügliches **Weiß- und Bayerisch-Bier.** **Bereinszimmer für 40 Personen.** — **Frantz-Billard, Telephon.** [938]
Zahlstelle der freien Volksbühne.
Nächstlich des Johannistfestes in **Verforeim** **Die Durchreisenden.** [987]

Am 6. Juli starb unser werter Kollege der Setzer **Willi Moritz**
im Alter von 24 Jahren. Ein gutes Andenken sei ihm bewahrt. [998]
Bezirksverein Halle a. S.